

## XI.

# Etymologische Bemerkungen

zu den

## Orts - Namen

# Prüel und Prüfening

von

dem Vereinsmitgliede,

Herrn Dr. Jos. Anf. Panghofer.

Neben die Meinung meines seligen Freundes, des Pfarrers Mayer, sey es mir hiemit gegönnt, eine zweite Ansicht über die Schöpfung und Bedeutung des Orts- und Kloster-Namens Prüfening zu stellen, die sich auf historisch-etymologischem Grunde folgendermaßen entwickelt.

Das alte Reganesburg leitete seine trinkbaren Wasser von Süden und Westen her aus quellenreichen Hügeln zunächst der ehemaligen Klöster Prüel und Prüfening.

Der erstgenannte Ort war ursprünglich ein tiefer, sumpfiger Thalgrund mit einem Teiche, gefüllt von den aus den Bergen gegen Süden zu Tage gehenden Quellen, deren reichste gefaßt ist, und schon in den ältesten Zeiten unter dem Namen Vitusbach in die Stadt geleitet wurde, und von dieser Beschaffenheit hatte der Ort den Namen Prüel. Prüel aber ist kein celtisches Wort,

wie **Palhausen** und nach ihm **Raindl** (Deutsche Sprache aus ihren Wurzeln III. p. 647) will, sondern althochdeutschen Ursprungs von *pruchan*, mittelhochdeutsch *bruejen*, süden, brühen, sprudeln, brodeln. Auch die der germanischen verwandte griechische Sprache hat das nämliche Wort, nämlich *βρῦω*, strosen, ergießen, sprudeln, und *βρῦώδης*, moosartig, voll Moos. In der Schweiz heißt eine fette Wiese *Brüele*; *Brüel* ist auch dort der Name von Ortschaften, z. B. *Brüel* zu Einsiedeln. Aber auch als Appellativum kommt *Brüel* vor: Ao. 1458 kauft N. fünf Tachwerch *Mad* und *Briel*, (Sumpfwiese). Schmall. I. 257. *Brühl* erscheint endlich mit der Bedeutung von Gehäge, Park, mittellatein *brogilus*, italienisch *bruolo*, französisch *breuil* etc. Darauf stütze ich die Ansicht, daß der Name *Prüfening* so wenig celtischen Ursprungs ist, als der *Prüel's*, sondern althochdeutschen. Denn zugestanden, daß die Brücke celtisch *Priva* heiße, zugestanden, daß sich zu *Prüfening* die alte Donaubrücke oder Fähre *Regensburgs* befunden, so ist der Name *Prüfening* darum noch nicht celtisch.

Wie *Prüel's* Lage, so ist die *Prüfening's* sumpfig, und die umliegenden Hügel sind quellenreich, und wurden als solche frühzeitig für die Stadt benützt; gleiche Lage und Beschaffenheit aber berechtigten zu gleicher Namensschöpfung.

Zuerst wird es nöthig seyn, die erste unentstellte Namensform für *Prüfening* auszumitteln; die älteste aber und richtigste ist, wie **Raindl** (s. ob. II. 691) darthut, nicht *Prifling* und nicht *Prüfening*, sondern *Briving*, denn **Sefrid** bei **Canisius Basnagii** Vol. III. Parte II. p. 47 schreibt: „In vicinia villae **Briving** dictae, a qua et **Monasterium** pro contiguitate nomen contraxit.“ — Von *Prü* ist *Prüel* das Diminutivum, althochd. *prouch*, dessen Bedeutung oben bei *Prüel* bereits entwickelt ist, und *Prüel* hieß der Ort oder die Gegend, wohl ehe die Quelle gefaßt

war, alsdann aber Prüfanc, Prüfinc, Prüfing, (althd. fanc, vahan, fassen, davon fingar, der Finger;) die gefaßte, eingefangene Quelle.

Die Ableitung vom celtischen Briva, die Brücke, widerspreche ich schon darum, weil das Althochdeutsche für Brücke das eigene Wort prukka besaß, dann weil keine verschwisterte und verwandte Sprache\*) das k, ch, g in f oder v verwandelt, denn die Gutturalen gehen nie in die Labialen über; nur im Altnordischen heißt die Brücke bru, zweifelsohne verwandt mit unseren Pruch und Prüel, den überbauten Fluß mit dem Ueberbau, der Brücke oder Fähre verwechselnd. Nachdem die appellative Bedeutung von Priving vergessen war, wurde sie eigennamig und im Verlauf der Zeiten das Wort entfaltete in Prifing, Prüfening etc. Wenn die germanische Abstammung des Wortes erweislich, warum ihm eine celtische aufzwingen, da überdies die Umgegend mehrere ächtdeutsche Namen aufweist. Ich führe nur an den Prüfening benachbarten Ergle-Wald, woraus, der Sage nach, eine Wölfin zum Brunnen kam, um ihren Durst zu löschen, und daselbst ihre Jungen warf. (Gumpelzhaimer Gesch. Regensb. I. 253.) Erkan, alth. erchani, fränk. archin, altn. iarkan; mittelh. urchin, groß, hehr, (griech. ἄρχι) also erchan-wald, Höchwald, großer Wald, Erzwald. — Das südöstlich nahe liegende Dechbeten, uralter Entstehung, trägt ebenfalls einen urdeutschen Namen. Dech, Zeich (mittelh. tich,) der Weiher, von dech, noch unser „Dechteln,“ einfeuchten, neßen; und beten, althd. peton, peta, die Bitte, — daher Dechbeten, feuchter Ort mit einem Bethaus.

\*) Brücke: angelf. brieg; holl. brugg; dän. brugge; wend. broh; poln. bruk etc.